READBEAST

EROTISCHE TIERGESCHICHTEN

Original „Julie Covington McGill“ von UAlbanyGirl
Übersetzt von pesch07

Kapitel 1: Das Barbecue

Haben sie schon einmal jemanden getroffen und schon in den ersten Momenten gewusst, dass diese Person einen großen Einfluss auf ihr Leben haben wird? Nun, so war es, als Michelle zum ersten Mal die Hand von Frau Julie Covington McGill schüttelte.

Es war der Freitag vor dem 4.Juli-Wochenende im Büro von Smith and McGill, einer regionalen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die drei Stockwerke des größten Gebäudes in der Innenstadt von Poughkeepsie belegte. Michelle Lynch hatte gerade im Mai ihren Abschluss an der SUNY Albany Universität gemacht. Während ihre anderen Freunde verreisten und den Sommer genossen, war Michelle eifrig auf der Suche nach einem Job, um ihre Karriere als Buchhalterin zu beginnen.

Im Gegensatz zu vielen ihrer Klassenkameraden stammte Michelle aus bescheidenen Verhältnissen und wuchs im ländlichen Greene County, New York, auf. Sie war das einzige Kind von John und Sarah Lynch, es sei denn, man zählt Chico dazu, den schwarzen Labradormix, den sie bekamen, als Michelle noch ein kleines Mädchen war.

Ihr Vater war Berufsoffizier bei der Armee, der das örtliche Rekrutierungsbüro leitete, und ihre Mutter war Pflichtverteidigerin für den Bezirk. Diese Jobs bei der Regierung boten zwar gute Gesundheits- und Rentenleistungen, aber die Familie hatte Mühe, über die Runden zu kommen. Michelle musste hart arbeiten, um das wenige Geld für ihr Stipendium zu verdienen und zu verwalten, und machte ihren Abschluss mit einem Schuldenberg von über 50.000 Dollar.

Aber an dem Tag, an dem sie Julie Covington McGill die Hand schüttelte, hatte Michelle ein gutes Gefühl, dass ihre Zukunft in den richtigen Bahnen verlaufen würde.

Frau Covington McGill war die geschäftsführende Partnerin von Smith & McGill, der am schnellsten wachsenden Kanzlei in New York. Smith war vor einigen Jahren verstorben, und obwohl seine Witwe ihre Geschäftsanteile an Julie verkauft hatte, geschah dies unter der Bedingung, dass der Name ihres Mannes in der Firma blieb. Mit der alleinigen Kontrolle über die Firma baute Julie die Reichweite im Dreistaatengebiet aus und vergrößerte das Unternehmen, um mit den großen New Yorker Firmen zu konkurrieren und deren Aufträge zu gewinnen.

Mit ihren Stöckelschuhen war Julie fast 1,80 m groß und machte in ihrem dunkelgrauen, maßgeschneiderten Geschäftsanzug, der sich an jede Kurve anschmiegte, als wäre er eine zweite Haut, einen guten Eindruck. Ihr Rock war ein paar Zentimeter über dem Knie geschnitten und zeigte ihre durchtrainierten Waden und Oberschenkel. Unter dem Anzug trug sie eine schlichte cremefarbene Seidenbluse mit zwei geöffneten Knöpfen am oberen Ende. Die Jacke und die Bluse taten ihr Bestes, um ihre 95D-Brüste zu umschließen, die wie hypnotisierend schwangen, als sie auf Michelle zuging, um sie zu begrüßen.

„Willkommen, meine Liebe, sie müssen Michelle sein“, sagte Julie mit einem schönen englischen Akzent, der den einfachen Satz wie einen Gedichtvers erscheinen ließ.

„Ja … Ms.McG… ich meine … Ms.Covington McGill. Ja, das bin ich“, antwortete Michelle nervös und hoffte, dass sie nicht gaffte, als sie den festen Händedruck und die Höflichkeiten erwiderte. Aus der Nähe betrachtet, waren Julies stahlblaue Augen und ihr warmes Lächeln alles, worauf Michelle sich konzentrieren konnte.

„Sie können mich Julie Love nennen“, antwortete die größere Frau, in der Hoffnung, Michelle zu

beruhigen und die Förmlichkeit des Gesprächs zu verringern. „Sie sind persönlich sogar noch bezaubernder als auf dem Papier“, sagte Julie und gestikulierte mit Michelles Lebenslauf, den sie in ihrer linken Hand hielt.

Ihre freundlichen Worte trösteten und wärmten Michelle wie ein gut getragener Pullover. Michelle war mit ihren 1,70 m nie als ‚bezaubernd‘ aufgefallen. Ihr Vater wollte einen Jungen, und so war sie die meiste Zeit ihres jungen Lebens ein Wildfang, der je nach Jahreszeit zwischen Fußball, Softball, Volleyball und Schwimmen hin- und herpendelte. Obwohl sie von Natur aus eine schüchterne Person ist, trug dies dazu bei, dass Michelle sich einen Wettbewerbsvorteil verschaffte und gleichzeitig ihre kleine Statur straff und fit hielt. Michelle trug die ‚Bewerbungsuniform für frischgebackene Hochschulabsolventen‘, die aus einem marineblauen Rock und einem Blazer von Macy’s mit einer weißen Baumwollbluse und vernünftigen schwarzen Keilschuhen bestand. Ihr Blazer und ihre Bluse bedeckten mehr als ausreichend die bescheidene Brust, die in ihrem besten Victoria Secret 80B-BH steckte.

Julie drehte sich um, um Michelle zurück in ihr Büro zu begleiten, und Michelle ertappte sich wieder dabei, wie sie gaffte und dachte: „Gott, ich hoffe, mein Hintern sieht so gut aus, wenn ich in ihrem Alter bin.“

„Möchten Sie einen Tee, Kaffee oder ein Erfrischungsgetränk, während wir uns unterhalten?“, holte Julies poetische Stimme Michelle wieder in die Realität zurück.

„Eine Flasche Wasser wäre toll, danke“, antwortete Michelle und schüttelte den Kopf, um ihren Geist zu sortieren und sich auf dieses Gespräch vorzubereiten.

Das Gespräch dauerte fast zwei Stunden. Es begann mit der üblichen Überprüfung von Michelles Lebenslauf, Zeugnissen und einer Reihe von berufsbezogenen Szenarien, um ihr Wissen über Buchhaltung und ihre Fähigkeit, schnell zu denken, zu testen. Aber nach etwa 45 Minuten wandte sich das Thema Michelles Interessen und Aktivitäten zu, und die beiden stellten fest, dass das Gespräch leicht und natürlich verlief und sie viele Gemeinsamkeiten hatten.

Obwohl Julie ihre formale Ausbildung in London absolviert hatte, war sie mit der SUNY Albany vertraut, da sie in den letzten Jahren mehrmals als Gastdozentin eingeladen worden war. Sie teilten das Interesse am Laufen und an Pilates und entdeckten, dass sie beide ‚Hundemenschen‘ waren.

Michelle verließ diesen Tag in der festen Überzeugung, dass sie das Vorstellungsgespräch bestanden hatte, und als das Stellenangebot zehn Tage später im Haus ihrer Eltern eintraf, war sie unglaublich aufgeregt. Das Gehalt und die Sozialleistungen waren sehr großzügig, und da sie am 1.September anfangen sollte, hatten sie und ihre Mutter mehrere Wochen Zeit, um eine Wohnung in Poughkeepsie zu suchen und einzurichten. Die Einzimmerwohnung befand sich in einem Apartmentkomplex am Stadtrand. Sie war klein, aber sauber und sicher, und der Preis stimmte.

Der morgendliche Weg zur Arbeit war nicht allzu schlimm, und Michelle freute sich darauf, Julie wiederzusehen und die neuen Geschäftskleider zu zeigen, die sie mit ihrer Mutter gekauft hatte. Sie trug einen beigen Rock, der bis zur Mitte der Oberschenkel reichte, und eine rosa Bluse mit Blumenmuster, die nicht zu auffällig war. Michelle war sehr froh, dass die dunkelbraunen, vernünftigen Absätze nicht nur schick, sondern auch bequem waren. Da es noch warm war, verzichtete sie auf eine Strumpfhose und freute sich über den Teil des Outfits, den niemand sehen würde: den pinkfarbenen Tanga und den BH, den ihre Mutter ihr als besonderes Geschenk für den ersten Arbeitstag gekauft hatte.

Als sie die Lobby betrat, wartete Julie bereits auf sie und umarmte sie herzlich, um sie an ihrem

ersten Tag in der Firma willkommen zu heißen. Michelle erwiderte die Umarmung mit Begeisterung und sog den Duft von Julies teurem französischem Parfüm ein. Julie stellte ihr Herrn Nichols vor, der die Prüfungsgruppe leitete und Michelles unmittelbarer Vorgesetzter sein würde. Er führte Michelle zu ihrem Arbeitsplatz mit Telefon, Computer und etwa 30 Akten, die sich auf dem Schreibtisch zu einem meterhohen Stapel stapelten.

„Willkommen in der aufregenden Welt der Unternehmensrevision“, scherzte Herr Nichols. Als er sich zum Gehen wandte, sagte er: „Machen sie sich mit diesen Akten vertraut, wir werden uns nächste Woche mit den Kunden treffen.“

Michelle setzte sich auf den bequemen schwarzen Bürostuhl, der sich kippen und drehen ließ. Sie öffnete die kleine Schachtel neben dem Computer und fand darin frisch gedruckte Visitenkarten mit der Aufschrift ‚Michelle A. Lynch Junior Accountant Audit Division‘. Sie schnupperte an der Schachtel mit den Karten wie an einer guten Flasche Wein, während sie mit dem Daumen über den geprägten Aufdruck strich. Vor lauter Vorfreude auf ihren Berufseinstieg drehte sie sich zwei- oder dreimal auf dem Stuhl und stieß einen leisen Jubelschrei aus.

„Wie ich sehe, leben sie sich ein“, kam die samtene Stimme von der anderen Seite der Kabine.

„Oh, es tut mir so leid, Frau Covington McGill“, antwortete Michelle, die spürte, wie ihr die Hitze in die Wangen stieg, und sich fragte, ob schon einmal jemand nach 15 Minuten gefeuert worden war.

„Das ist schon in Ordnung, Liebes“, sagte Julie mit ihrem entwaffnenden Lächeln, während sie über den Rand der Kabinenwand blickte, „ich habe genau das Gleiche getan, als ich meinen ersten Job bekam.“ Sie reichte Michelle eine Tasse Kaffee in einem Becher mit Firmenlogo, „den wirst du brauchen, um bei diesen Akten wach zu bleiben, glaub mir“, und unterstrich die Bemerkung mit einem Augenzwinkern.

Sie nahm den Kaffee und nippte an ihm, leicht und süß, so wie sie ihn trinkt. „Woher weiß sie das?“, dachte Michelle bei sich.

„Michelle, ich will ehrlich zu dir sein“, sagte Julie, während sie an ihrem Tee nippte, „wir arbeiten hier bei S&M sehr hart, und manchmal kann es sehr langweilig sein, aber ich weiß einfach, dass du Erfolg haben wirst. Du bist klug, hübsch und nach dem, was ich in deinen Referenzen gelesen habe, eine sehr fleißige Mitarbeiterin.“

„Danke, Julie, ich weiß dein Vertrauen in mich zu schätzen, und ich werde dich nicht enttäuschen“, antwortete Michelle, während sie auf das Wort ‚hübsch‘ fixiert war, das Julie in ihre Bemerkung eingebaut hatte.

„Hast du heute Abend schon etwas vor?“, erkundigte sich Julie.

„Nun, ich wollte auf dem Heimweg etwas zu essen mitnehmen und versuchen, mit den Akten voranzukommen“, antwortete Michelle und hoffte, dass dies die Antwort war, die Julie erwartet hatte.

„Unsinn, Liebes“, mahnte Julie, „du wirst heute Abend mein Gast beim Abendessen sein, um dich in der Firma und in unserer Stadt gebührend willkommen zu heißen.“ Sie reichte Michelle einen handgeschriebenen Zettel: „Mein Mann J.J. ist ein Meistergriller, hier ist unsere Adresse, wir sehen uns um halb acht, okay?“

„Was kann ich mitbringen?“, fragte Michelle, die schon nervös wegen des Abendessens mit dem Big Boss war.

„Nur deinen jugendlichen Charme“, antwortete Julie mit einem Augenzwinkern. „Oh, und zieh dich bequem an, das ist ein Privatvergnügen, nichts Geschäftliches.“

Michelle ignorierte das Kribbeln, das sie bei Julies Bemerkung verspürte, und stürzte sich in ihre Arbeit, wobei sie eifrig Notizen machte, während sie die Kundenakten durchlas. Ehe sie sich versah, zeigte die Uhr in der Ecke ihres Computers 18.00 Uhr an, und sie hörte das Rascheln ihrer Kollegen, die zusammenpackten und sich auf den Heimweg machten.

Auf dem Heimweg hielt Michelle am Café Aurora an und kaufte eine Auswahl an italienischem Gebäck, denn sie war dazu erzogen worden, nie mit leeren Händen zu jemandem nach Hause zu gehen. Sie warf ihre Handtasche und ihre Aktentasche auf den Küchentisch und begann, sich auszuziehen, während sie zu ihrem Schlafzimmer am Ende des Flurs ging.

Die Dusche brauchte eine Weile, um warmzuwerden, und Michelle ertappte sich dabei, wie sie von der bildhübschen Ms.Covington McGill träumte und sich dabei an deren berauschenden Duft erinnerte. Sie stand unter dem heißen Wasserstrahl und schäumte ihren Körper ein und dachte daran, wie intelligent, kultiviert und schön Julie war und wie sie Michelle das Gefühl gab, willkommen und wundervoll zu sein.

Sie war sich nicht sicher, ob es die Aufregung über den Beginn ihrer Karriere oder die reizende Julie war, aber Michelle spürte, wie sich ihre Brustwarzen verhärteten und ihre Muschi feucht wurde, als sie sich die Haare wusch. Während sie in der Dusche stand, ließ sie ihre Hände nach unten wandern, um ihre Brustwarzen zu kneifen und ihre härter werdende Klitoris zu reizen. Michelle hielt ihre Muschi glatt rasiert, denn sie hatte eindeutig die italienischen Gene ihrer Mutter geerbt, wenn es um das Wachsen von Haaren ging, und ohne regelmäßiges Rasieren hätte sie innerhalb weniger Wochen eine drahtartige Masse an Schamhaaren gehabt.

„Scheiße!“, sagte sie laut, als sie ihre Finger widerwillig aus ihrem Schritt zurückzog und sich daran erinnerte, dass es laut Google etwa 25 Minuten Fahrt bis zum Vorort war, wo Julie und J.J. wohnten, und sie wollte nicht zu spät kommen.

Nachdem sie sich schnell abgetrocknet hatte, stand sie in einem hellblauen Bikinihöschen und einem dazu passenden BH vor ihrem Kleiderschrank und begutachtete sich und ihre bescheidene Garderobe. „Zieh dich bequem an“, murmelte Michelle immer wieder und wiederholte die Anweisung von Julie, während sie versuchte, etwas Passendes zum Anziehen zu finden.

Michelle zog sich das gelb-blaue Sommerkleid über den Kopf und strich es über ihren Bauch und ihre Oberschenkel. Sie wirbelte ein wenig herum, um sicherzugehen, dass es nicht zu kurz war, und schlüpfte dann in ihre zehenfreien, offenen Keilabsatzschuhe und band ihr Haar zu einem festen Pferdeschwanz zusammen. Sie schnappte sich ihre Handtasche und das Gebäck, stieg in ihr Auto und tippte Julies Adresse in ihr Handy.

Die Navigationsapp brachte sie rechtzeitig dorthin, und um 19.15 Uhr fuhr sie durch die Einfahrt in das Wohngebiet. Sie schlängelte sich durch die großen Backsteinhäuser und die gepflegten Rasenflächen, fand das Haus am Ende der Sackgasse und parkte hinter Julies Mercedes in der langen Einfahrt.

„Wir sind hinten, im Garten“, sang Julie in ihrem schönen Akzent, während sie mit zwei Gläsern Weißwein auf Michelle zuging.

Julie trug ebenfalls ein Sommerkleid; ihres war dunkelblau mit rosa Akzenten und viel kürzer als das von Michelle. An der Art und Weise, wie ihre üppigen Brüste wippten, war auch zu erkennen, dass Julie keinen BH trug.

„Ich hoffe, du magst Pinot Grigio“, fügte Julie hinzu und reichte Michelle das Glas.

„Ich hoffe, du magst Pustis, Cannoli und Sfogliatella“, entgegnete Michelle und tauschte die weiße, mit Schnur verschnürte Schachtel gegen das Glas Wein ein.

„Klingt köstlich, Liebes“, sagte Julie, nahm die Schachtel und führte Michelle durch das hintere Tor.

„J.J., begrüße Michelle, das jüngste Opfer, von dem ich dir erzählt habe“, rief Julie ihrem Mann zu, während sie in die Küche verschwand, um das Gebäck in den Kühlschrank zu stellen.

Michelle errötete bei Julies Worten, während sie zum Grill ging, um J.J. die Hand zu schütteln. Er trug eine gestreifte Badehose, Sandalen und ein Tanktop. Die grauen Flecken an seinen Schläfen wurden noch dadurch verstärkt, dass sein Haar und sein Anzug noch feucht von einem kürzlichen Bad im Pool waren. J.J. schien zwar ungefähr so alt zu sein wie ihr Vater, aber der stramme Bizeps und die breiten Schultern, die aus seinem Tanktop ragten, zeigten, dass er viel mehr trainierte als John Lynch es je getan hatte.

Als sie ihre Hand hob, um Mr. McGill zu begrüßen, sah sie, wie sein Gesichtsausdruck von warm und freundlich zu besorgt wechselte.

„KING! Benimm dich!“, hörte sie J.J. schreien, als sie spürte, wie etwas am Rücken ihres Kleides stocherte, sodass sie beinahe ihr Weinglas fallen ließ.

Erschrocken drehte Michelle sich um und stand fast Auge in Auge mit dem großen, braun-schwarzen Hund, der begeistert mit dem Schwanz wedelte.

„Ich liebe Hunde“, rief Michelle aus und ging in die Hocke, um seinen großen Kopf zu streicheln und sich von ihm das Gesicht lecken zu lassen, „ist das ein Deutscher Schäferhund?“

„Nein, er ist ein Elsässer“, antwortete Julie, die mit der Weinkaraffe aus dem Haus kam.

„Aber seine Manieren sind rein amerikanisch“, fügte J.J. mit einem Hauch von irischem Akzent hinzu, was das Trio zum Lachen brachte, und fügte dann hinzu: „Nichts für ungut, meine Liebe.“

„Oh, schon gut“, antwortete Michelle, „in meiner Wohnung sind keine Haustiere erlaubt, also musste ich meinen Chico bei meinen Eltern lassen.“

Julie schenkte Michelle ihr Weinglas nach und sah zu, wie sie King streichelte und hinter den Ohren kraulte und bewunderte gleichzeitig die schwellenden Brüste der jungen Frau.

„Wenn du so weitermachst, wird er dich nie in Ruhe lassen“, scherzte Julie.

„Die Steaks sind fertig“, rief J.J. vom rauchenden Grill, während er drei dicke T-Bones auf eine Platte legte und sie zum Terrassentisch trug.

King legte sich in das Hundebett, denn er wusste, dass er nicht am Tisch betteln sollte. Julie sah erst zu ihm und dann zu J.J. hinüber und sagte: „Du bekommst dein Leckerli nach dem Essen, nicht wahr, Baby?“

Michelle lächelte und nahm an, dass sie die Steakknochen meinte.

Die drei aßen, redeten und tranken während des Abendessens in aller Ruhe. Michelle erfuhr, dass J.J. aus der irischen Grafschaft Cork stammte, dem Geburtsort der Mutter ihres Vaters, und dass er als leitender Angestellter bei IBM für die internationale Vertriebsabteilung zuständig war. Zwischen

dem Wein, seinem Akzent und dem Smaragdgrün seiner Augen, wenn er sprach, war das alles, woran Michelle sich noch erinnern konnte.

„Oh, nein, ich muss noch nach Hause fahren“, sagte Michelle mit einem kleinen Lallen und legte ihre Hand auf den Rand ihres Glases, als J.J. ihr mehr Wein einschenken wollte.

„Unsinn, Liebes“, wies Julie an, „du hast schon zu viel getrunken, und wir haben ein schönes Gästezimmer, das du nutzen kannst. Ich werde Mr. Nichols sagen, dass du ein paar Besorgungen für mich gemacht hast, und du kannst morgen etwas später kommen.“

Michelle wusste, dass Julie recht hatte, und außerdem genoss sie die Gesellschaft der beiden sehr, und in ihrer kleinen, tristen Wohnung wartete nichts auf sie.

Nach ein paar weiteren Gläsern Wein lauschte Michelle mehr dem lyrischen Charakter der englischen und irischen Akzente als den Worten des Gesprächs und wusste, dass sie sich verabschieden sollte.

Julie führte Michelle in das Gästezimmer, das ein riesiges Doppelbett und ein eigenes Bad mit einer neuen Zahnbürste und allen Toilettenartikeln hatte, die sie brauchte.

„Gute Nacht, Liebes“, sagte Julie zu Michelle, umarmte sie mütterlich und gab ihr einen Kuss auf die Wange, „schlaf gut!“

Michelle putzte sich die Zähne, wusch sich das Gesicht, zog sich aus und schlüpfte in die Laken aus ägyptischer Baumwolle, die ihre Haut wie Seide umschmeichelten. Kaum hatte ihr Kopf das Kissen berührt, fiel Michelle in einen tiefen Schlaf.

„Oh Gott … JA … genau da.“

Das Stöhnen, das durch die angrenzende Wand drang, rüttelte Michelle aus dem Schlaf. Ihr erster Gedanke war, dass sie zu Hause bei ihren Eltern war, wo sie sie regelmäßig mitten in der Nacht im Nachbarzimmer Liebe machen hörte.

„Tiefer … schneller … ja, ja, ja … mach mich zu deiner Schlampe.“

Als sich ihre Augen an die Dunkelheit gewöhnten, sah sie das große Bett, erkannte den englischen Akzent und wusste, wo sie war. Kichernd bei dem Gedanken, dass J.J. Julie im Nebenzimmer fickte, ließ Michelle ihre rechte Hand zwischen ihre Schenkel gleiten und tat das, was sie normalerweise tat, wenn sie ihren Eltern beim Ficken zuhörte.

Michelle zog die Bettdecke und das oberste Laken von sich, ließ ihre angewinkelten Knie zur Seite fallen und öffnete sich für ihre tastenden Finger. Sie rieb ihren Kitzler mit dem Daumen, während ihre linke Hand an ihren härter werdenden Brustwarzen zog und sie zwickte. Michelle hob ihren feuchten Finger zum Mund und schmeckte ihre seidigen Säfte; sie wünschte sich, sie wäre mit ihrem 8-Zoll-Gummidildo zu Hause. Sie schob drei Finger in sich hinein und fickte sich im Rhythmus des Stöhnens, das durch die Wand kam.

Sie war bereits geil, nicht nur wegen der kurzen Dusch-Session nach der Arbeit, sondern auch wegen der Blicke, die sie im Laufe des Abends auf J.J. warf, vor allem, als er nach dem Essen in den Pool stieg. Sein Sixpack und seine behaarte Brust fielen ihr ins Auge, als er sein Tank-Top auszog und ins Wasser sprang. Aber es war die beachtliche Beule in seiner Badehose, die sich an seinen Schritt und seine Oberschenkel schmiegte, als er aus dem Pool stieg, die ihre Säfte zum Fließen brachte.

„Ich frage mich, wie groß er wohl ist“, dachte sie bei sich, während sie sich vorstellte, dass ihre Finger J.J.‘s dicker irischer Schwanz wären, der sich in ihre nasse, haarlose Muschi hineinbohrte, und sie spürte, wie sich ihr Orgasmus näherte.

„Ich glaube, Michelles Duft macht ihn heute Abend besonders gierig.“

Die Worte, die durch die Wand drangen, brauchten eine Weile, bis sie in ihrem Gehirn ankamen. Ihre Hände erstarrten, als sie den Kommentar, der offensichtlich in J.J.‘s Akzent gesprochen wurde, in ihrem Kopf wieder und wieder hörte. Die Neugierde übermannte sie und sie stand aus dem Bett auf. Sie sah sich im Zimmer nach ihrem Höschen um, konnte es aber in der Dunkelheit nicht finden, also ging sie leise und nackt aus dem Zimmer, in der Hoffnung, vom Wohnzimmer aus mehr zu hören.

Sie war nicht auf die Szene vorbereitet, die sich mitten im Wohnzimmer abspielte, als sie das Gästezimmer verließ, und hielt sich die Hand vor den Mund, um ihr überraschtes Keuchen zu unterdrücken.

J.J. saß nackt in seinem Ledersessel, mit einem Glas irischen Whiskey in der linken Hand und seinem unbeschnittenen Schwanz in der rechten. Der große, mit Sperma bedeckte Schwanzkopf glänzte im Mondlicht, das von der Terrassentür hereinströmte, jedes Mal, wenn er aus seiner faltigen Vorhaut hervortrat, während er sich langsam streichelte. Er war in der Tat groß, wenn er hart war, und füllte seine Hand mit seinem Umfang aus, wobei auf beiden Seiten seiner Faust noch einige Zentimeter übrig waren.

Aber der Anblick, der Michelle erstarren ließ, während ihre mit Mösensaft beschmierten Finger immer noch ihren Mund bedeckten, war die kultivierte und elegante Julie Covington McGill, die auf allen vieren in der Mitte des Perserteppichs lag, den Kopf auf dem Boden und den Arsch hoch in der Luft, während sie von King wild gefickt wurde.

Julie stand mit dem Gesicht zu J.J.‘s Stuhl, aber ihre Stirn lag auf den verschränkten Armen unter ihr, und J.J. war wie gefesselt von der Show, die sie abzog. King war der Einzige, der Michelles Ankunft im Wohnzimmer bemerkte, und es schien, dass er sich noch stärker in Julie drängte, als sich ihre Blicke trafen.

„Guter Junge … guter Junge … Mach mich … zu deiner … Hündin.“

Julies Stöhnen und die Art, wie sie sich seinem dicken, geäderten, rosafarbenen Schwanz entgegenstemmte, zeigten, dass sie das nicht nur genoss, sondern dass es offensichtlich eine regelmäßige Sache war. Ihre großen Brüste hingen unter ihr herab und ihre Brustwarzen rieben an dem groben Teppich, während King von hinten schnell in sie hinein stieß.

Seine Pfoten waren mit Socken bedeckt, damit er sich an Julies schlanke Gestalt klammern konnte, ohne sie zu kratzen. Ihr Rücken war mit Hundehaaren und Sabber bedeckt, während er über ihr hechelte.

„Er ist drin!“, rief Julie und hob den Kopf, um J.J. in die Augen zu sehen, während sie sich zwischen die Beine griff, um ihren Kitzler zu reiben. Als Julie ihren Arm bewegte, wurde Michelle klar, warum sie ihr Höschen nicht finden konnte, das Julie mit der anderen Hand festhielt.

„Du Hunde-Schlampe“, erwiderte J.J., während er sein Glas Whiskey in einem Zug leerte und seinen Schwanz noch schneller rieb.

Ursprünglich dachte Michelle, sie hätte ihn falsch verstanden wegen seines Akzents und so, aber

dann dämmerte es ihr, dass die beiden Kommentare zusammengehörten, ebenso wie die Tatsache, dass sie aktiv ihre eigene Klitoris rieb, während sie die Ausschweifungen vor ihr beobachtete.

„Er kommt!“, verkündete Julie, als Kings Hüften mit einem Ruck in sie hineingestoßen wurden.

„Ich auch!“, verkündete J.J., der sich auf seinem Stuhl nach vorne beugte und Spermaströme auf Julies Gesicht spritzte, das sie nach oben richtete.

„Und ich auch“, dachte Michelle, während sie ein Stöhnen hinunterschluckte und sich am Türrahmen des Gästezimmers festhielt, um nicht zu fallen, denn ihre Knie gaben nach, als ein donnernder Orgasmus ihren zierlichen Körper überrollte.

J.J. lehnte sich auf seinem Stuhl zurück, sein triefender Schwanz hing lüstern zwischen seinen durchtrainierten, haarigen Schenkeln.

Julie wischte sich das Sperma aus Gesicht und Augen und leckte es genüsslich von ihren Fingern ab.

King versuchte, sich aus Julies gut gefickter Fotze zu befreien, aber sein Knoten hielt sie noch zusammen, und so endete er in der anderen Richtung, Arsch an Arsch mit Julie.

Michelle schlich leise zurück ins Gästezimmer und wäre dabei fast auf der kleinen Pfütze aus Mädchenwichse auf dem Boden zwischen ihren Füßen ausgerutscht.

Sie ließ sich zurück in die kühlen Laken des großen Bettes gleiten und schlief ein, wobei sie sich fragte, ob ihr Höschen am Morgen wieder im Zimmer sein würde.

~~~~

Kapitel 2: Michette

Michelle wälzte sich in ihrem Doppelbett hin und her und versuchte zu schlafen, aber jedes Mal, wenn sie die Augen schloss, spielten sich die Szenen der vergangenen Nacht wieder vor ihren Augen ab.

Ihre elegante und kultivierte Chefin, eine Frau, die sie ihrer Mutter als eine Mischung aus einer lebensgroßen Barbiepuppe und Mary Poppins beschrieben hatte und von der sie hoffte, dass sie ihr ein Mentor für Leben und Karriere sein würde, war offensichtlich ganz anders, als sie es sich vorgestellt hatte.

Die Bilder von King, Julies ausgewachsenem Schäferhund, der Ms. Covington McGill mit voller Wucht fickte, während ihr Mann J.J. dabei zusah und masturbierte, ließen Michelle nicht schlafen. Sie errötete vor Verlegenheit bei der Erinnerung daran, wie sie nackt im Schatten stand, sich nicht losreißen konnte und sich bis zum Orgasmus rieb, während sie dem Trio zusah.

Als sie die Decke von ihrem immer noch nackten Körper zog, spürte sie die kühle Nachtluft an ihrem Geschlecht. Ihre Muschi war gut geschmiert von den Bildern, die ihr in der Nacht durch den Kopf gegangen waren. Michelle fuhr sich mit den Fingern über die Brustwarzen und dachte daran, wieder mit sich selbst zu spielen, aber dann kam ihr der Gedanke, dass sie morgen früh Julie und J.J. gegenüberstehen würde, und ein Knoten bildete sich in ihrem Magen.

Sie drehte sich zum Nachttisch und sah, dass die roten Ziffern der Nachttischuhr 3:45 Uhr anzeigten.
~~~~

„Geh jetzt, verdammt noch mal, solange alle noch schlafen“, kam der Gedanke von der rationalen Seite ihres Gehirns.

„Nein, wenn du gehst, werden sie wissen, dass du es gesehen hast“, antwortete die emotionale Seite. Michelle war zwar klug und selbstbewusst, aber sie hasste es, jemanden zu enttäuschen, vor allem autoritäre Frauen wie ihre Mutter und Julie.

„Verschwinde, verdammt noch mal, JETZT!“, kam die Antwort aus ihrem Kopf, denn die rationale Seite ihres Gehirns war nicht besonders gut im artikulierten Diskutieren.

Michelle schwang ihre Beine über die Bettkante, reckte sich und streckte dabei ihre Arme hoch über ihren Kopf. Die Nacht zuvor war zwar seltsam gewesen, aber dies war eines der bequemsten Betten mit den teuersten Laken, in denen sie je gelegen hatte. Es war fraglos deutlich besser als die beschissene Matratze, die sie seit der Mittelschule benutzte.

Sie beugte sich vor, nahm den hellblauen BH von der Rückenlehne des Stuhls, der vor dem rollbaren Schreibtisch stand, schloss ihn vorne, schob ihn dann um ihren Oberkörper, verstaute ihre 80B-Brüste darin und schob ihre Arme durch die Träger.

Als sie den Raum absuchte, war ihr passendes hellblaues Höschen nirgends zu finden.

„SHIT!“, sagte sie laut und hielt sich dann den Mund zu, um niemanden zu wecken, denn das Bild von der Nacht zuvor, wie Julie den Slip in der Hand hielt, während sie von King gefickt wurde, schoss ihr durch den Kopf.

„Sie kann es doch nicht immer noch haben, oder?“, dachte Michelle bei sich, als sie durch das Gästezimmer ging, die Tür einen Spalt öffnete und in das dunkle Wohnzimmer spähte. Im Vertrauen darauf, dass sonst niemand wach war, schlüpfte Michelle ins Wohnzimmer, nur mit ihrem BH bekleidet, auf der Suche nach dem passenden Kleidungsstück zu ihrem Lieblingsset von Victoria’s Secret.

Sie stand schweigend da und starrte auf die Stelle in der Mitte des Wohnzimmers, an der sich vor wenigen Stunden alles abgespielt hatte, und ein Schaudern jagte durch ihren Körper. Sie schaute auf den Kamin, den kleinen Tisch neben J.J.‘s Stuhl, die Couch, aber sie sah keine Spur des puderblauen Höschens.

Da sie nicht so schnell aufgeben wollte, ging Michelle auf Hände und Knie und schaute unter die Couch und J.J.‘s Stuhl, nicht ohne die Tatsache zu bedenken, dass sie bis auf ihren BH splitternackt war. Um unter die Couch zu sehen, musste sie die linke Gesichtshälfte auf den Boden legen, den Hintern hoch in die Luft strecken, um das Gleichgewicht zu halten, und ihren Arm unter die Couch schieben, in der Hoffnung, den seidigen blauen Stoff zu spüren.

Was sie jedoch spürte, war etwas ganz anderes. Bei ihrer zielstrebigen Suche hörte sie nicht, wie King den Raum betrat, bis sie seine kalte, feuchte Nase in ihrer Arschritze spürte und seine lange, warme Zunge über ihre bereits feuchte Muschi strich.

„KING! NEIN!“, flüsterte Michelle und drehte sich schnell herum, um ihren Hintern auf den Wohnzimmerteppich zu setzen und sich mit dem Rücken gegen die Couch zu lehnen. So konnte sie King in die Augen sehen, der zwischen ihren angewinkelten Beinen stand und einen etwas traurigen Gesichtsausdruck hatte, weil er zurechtgewiesen wurde.

„Es tut mir leid, Kumpel“, beschwichtigte Michelle, streichelte seinen Kopf und kraulte ihn hinter den Ohren. Sein Schwanz wedelte, als er seine Zuneigung zeigte, und er leckte ihr über das Gesicht,

was Michelle einen weiteren Schauer über den Rücken jagte, als sie daran dachte, wo diese Zunge schon überall war.

In diesem Moment sah sie das hellblaue Stoffknäuel neben sich auf dem Boden liegen. Sie hob es auf und spürte sofort die feuchte Stelle auf dem Stoff, die wahrscheinlich davon herrührte, dass King sie in seinem Maul zu ihr getragen hatte. Dann sah sie die gelblichen Flecken auf der Innenseite des Zwickels und erinnerte sich an Julies und Kings gemeinsames Sperma, das in der vergangenen Nacht auf den Stoff getropft war. Auch wenn es sehr schmutzig war, freute sich Michelle, dass sie ihr Lieblingshöschen wiedergefunden hatte, und sie wusste, dass es nichts war, was eine Wäsche nicht beheben könnte.

„Guter Junge, King!“, flüsterte Michelle enthusiastisch. Sie beugte sich vor und küsste King hoch auf seine Schnauze, zwischen seine Augen, dann drückte sie seinen Kopf an ihre Brust und streichelte seinen Bauch. Auf diese Weise hat Michelle ihren eigenen Hund umarmt, seit sie ein kleines Mädchen war, und King schien es genauso zu genießen wie Chico. Was Michelle jedoch nicht bedachte, war, dass sie Chico nie so umarmt hatte, während sie fast nackt war. Die Erkenntnis traf sie ungefähr zu dem Zeitpunkt, als Kings lange, feuchte Zunge herausschnellte und wieder über ihre Muschi strich.

„Oh, du bist ein ziemlich geiler Junge“, sagte Michelle kichernd und versuchte, J.J.‘s irischen Akzent zu imitieren, während sie Kings Kopf von ihrem Schritt fernhielt. „Okay, Junge, ich muss los … Ach du Scheiße!“, stöhnte Michelle mit einem weiteren hörbaren Keuchen, als sie unter Kings Körper sah, wie sein rosa, dicker Schwanz vollständig aus seiner Scheide hing und fast den Boden berührte.

Ohne nachzudenken, streckte Michelle ihre Hand aus und legte sie um Kings pochendes Glied. Ihr erster Gedanke war, wie warm und hart er sich anfühlte, ganz anders als ein menschlicher Schwanz. „Wie zum Teufel hat Julie das ganze Ding letzte Nacht ausgehalten?“, dachte Michelle, als ihre Finger über den dicksten Teil seines Schafts fuhren.

Ein warmer, feuchter Tropfen Sperma traf auf Michelles Unterarm, der sie sofort an die Ereignisse von vor sieben Jahren erinnerte. „Es ist wieder wie bei Mitchette“, sagte sie in einem hauchenden Tonfall und erinnerte sich an die Ereignisse, die sich im Sommer nach ihrem zweiten Jahr an der Highschool zugetragen hatten.

Keith Manuel war der Schwarm aller Mädchen der Schule, einschließlich Michelle. Als Junior und Kapitän des Lacrosse-Teams war Keith 1,80 m groß, hatte breite Schultern und eine muskulöse Brust und trug eine ewig wuchernde Masse blonder, lockiger Haare auf dem Kopf. Und wenn man den Gerüchten Glauben schenken durfte, war er angeblich bestückt wie ein Pferd.

Aber abgesehen von seinem Adonis-Körperbau war Keith nicht der typische Sportler. Er war ein sensibler, fürsorglicher Mensch, der mit den Nerds, Goths und Gearheads genauso leicht und oft zurechtkam wie mit den Jocks und Cheerleadern.

Michelle und Keith arbeiteten beide im örtlichen Kino und wurden schnell Freunde. Sie tauschten gegenseitige kokette Anspielungen aus und bald auch Knutschereien, um sich die langweiligen Zeiten zu vertreiben, in denen alle im Kino saßen, und arbeiteten sich dazwischen den Hintern wund. Im Laufe des Sommers begannen sie auszugehen, und Keith war immer ein Gentleman.

Dann kam der Abend des 31.Juli. Keith würde am nächsten Morgen zu einem zweiwöchigen Lacrosse-Camp aufbrechen, und Michelle wusste, dass dies wahrscheinlich die Nacht war, in der sie ihre Beziehung auf eine neue Stufe heben würden. Nach einem tollen Tag mit Wasserskifahren auf dem See und einem Lagerfeuer am Strand bot Keith an, Michelle nach Hause zu fahren, und sie

stiegen beide in den Minivan seiner Mutter.

Keith bog in Michelles Straße ein, fuhr aber an ihrem Haus vorbei und parkte den Wagen in dem Waldstück vor dem Spielplatz am Ende des Willow Drive. Das war ihr Lieblingsplatz zum Knutschen, und sie kletterten beide ungeduldig auf den Rücksitz.

Aus dem Küssen wurde Petting, und Keith schob seine Hand unter Michelles Sommerkleid und begann, ihre Muschi durch den Slip zu reiben. Frühere Versuche dieses Manövers waren immer von Michelle vereitelt worden, aber nicht in dieser Nacht. Sie stöhnte in seinen Mund, als er sie berührte, und spreizte ihre Beine ein wenig weiter, um ihn einzuladen, weiterzumachen.

Keith fuhr fort, ihre Muschi und ihren Kitzler über den weißen Baumwollstoff zu reiben, um Mut für seinen nächsten Schritt zu schöpfen.

„Scheiße! Ein Krampf!“, sagte Michelle, als sie den Kuss unterbrach und ihr linkes Bein ein paar Mal beugte und streckte, damit das Blut wieder fließen konnte. Keith bereitete sich auf die übliche Abfuhr vor, war aber überrascht, als Michelle sein Gesicht wieder zu ihrem zog, seine Hand wieder in ihren Schritt schob und kichernd sagte: „Wo waren wir stehen geblieben?“

Keith nutzte die Gelegenheit und schob seine Hand unter den Bund ihres Höschens, über ihr braunes, lockiges Schamhaar, und seine Finger fanden den Weg zu ihrer feuchten Muschi.

Michelle küsste Keith noch leidenschaftlicher, während er sie mit den Fingern fickte und zur Sicherheit auch noch seinen Daumen auf ihre Klitoris legte. Sie schaukelte ihre Hüften mit den Bewegungen seiner tastenden Finger und biss in seine Schulter, als sie in ihrem ersten Orgasmus explodierte, der durch die Hand eines anderen ausgelöst wurde.

Während Michelle sich mit geschlossenen Augen zurücklehnte und in der Glückseligkeit nach dem Orgasmus versank, zog Keith ihr schnell das Höschen aus, öffnete und zog seine Hose und Boxershorts herunter und gab seinen extrem harten Schwanz frei.

Beim Geräusch seines Reißverschlusses öffnete Michelle die Augen und starrte ungläubig auf den lila Zyklopenkopf, der sie mit seinem einzigen Auge anstarrte. Die Gerüchte waren tatsächlich wahr, und aus Michelles Sicht gab es wahrscheinlich einige Pferde, die sich wünschten, sie wären so bestückt wie Keith. Der geäderte Schaft war mindestens so dick wie ihr Handgelenk, und er schien fast bis zu seinem Knie herunterzuhängen.

„Oh mein Gott, nein“, waren die Worte, die aus Michelles Mund kamen, obwohl sie sich schon seit einigen Wochen darauf gefreut hatte, es so weit zu treiben.

„Bitte, Michelle“, flehte Keith, „es tut wirklich weh, wenn er so hart wird, und du bist schon gekommen, also ist es nur fair.“ Keiths Eltern hatten ihm von der Pubertät an beigebracht, dass ‚Nein‘ ‚Nein‘ bedeutet, also würde er sich niemals einem Mädchen aufdrängen, und schon gar nicht Michelle, aber er würde sein Anliegen sicherlich vorbringen.

„Ich weiß nicht, Keith, er ist so verdammt groß“, sagte Michelle zögernd, und es brach ihr das Herz, dass sie es nicht durchziehen konnte.

„Wie wäre es, wenn du ihn einfach reibst, so wie ich es für dich getan habe?“, fragte Keith, in der Hoffnung, etwas Erleichterung zu bekommen.

Zögernd streckte Michelle ihre Hand aus, legte sie um seinen dicken Schaft und begann, ihn auf- und abzureiben. Keith legte seinen Kopf zurück und lächelte, froh, zur Abwechslung mal die Hand

einer anderen Person zu spüren. Michelle war schockiert, dass sie fühlte, wie sein Schwanz in ihrer Hand noch dicker wurde, als sie ihn rieb, was sie nur noch ängstlicher und nervöser machte.

Als der große Tropfen, der sich an der Spitze von Keiths Schwanz gebildet hatte, schließlich der Schwerkraft erlag und mit einem Platsch auf Michelles Unterarm landete, flippte sie aus und wiederholte nur noch das Wort ‚Entschuldigung', während sie die Schiebetür des Lieferwagens öffnete und den halben Block den Willow Drive hinunter zu ihrem Haus rannte, wobei sie Keith mit einer enormen Erektion und einem schlimmen Anfall von blauen Eiern zurückließ.

Als die Schule im Herbst begann, nannten alle sie ‚Mitchette' statt Michelle, was sie verwirrte und beschämte. Als einer der anderen Jungs aus dem Lacrosse-Team sie mit „Hi Mitchette" begrüßte, korrigierte sie ihn und sagte: „Ich heiße Michelle."

„Nein, du heißt Mitchette", entgegnete er spöttisch, „denn du bist ‚all T's'...verstehst du ? ALL TEASE!"

Michelle war niedergeschlagen, und der Spitzname blieb bestehen, aber er erinnerte sie an das Versprechen, das sie sich an diesem Tag gegeben hatte, nie wieder jemanden zu necken. Schließlich wurde er zu ‚Mitchie' verkürzt, und Michelle nahm den Spitznamen an, weil sie das Gefühl hatte, dass sie, wenn sie eine Situation ausgelöst hatte, keinen Rückzieher machen sollte, egal wie unangenehm es auch sein mochte.

Gerade als ihr bei der schmerzhaften Erinnerung die Tränen in die Augen stiegen, spürte Michelle einen weiteren heißen, feuchten Spritzer Sperma auf ihrem Unterarm, der sie in die Realität zurückholte. Michelle öffnete die Augen und stellte fest, dass sie unbewusst King einen runtergeholt hatte, während sie sich an Keith Manuel erinnerte.

Sie spürte Kings heißen Atem auf ihrem Gesicht, während ihre Hand weiter an seinem pulsierenden rosa Phallus auf und ab rieb. „Kein ‚Mitchette' mehr, stimmt's Junge?", sagte Michelle zu dem hechelnden Elsässer, während sie ihre Hand schneller bewegte und spürte, wie seine Hüften mit ihren Streicheleinheiten wippten.

Sein Schwanz tropfte nun unaufhörlich auf ihren Arm, und sie machte sich Sorgen, wie viel herauskommen würde, wenn er schließlich zum Höhepunkt kam. Mit Blick auf den Perserteppich, auf dem sie sich befanden, und die cremefarbene Sofapolsterung hinter ihr, wollte Michelle auf keinen Fall verräterische Flecken als Beweis dafür hinterlassen, was sie mit dem Hund ihres Chefs tat.

Michelle spürte, dass sein Erguss näher rückte, und schaute sich um, aber das Einzige, was in Reichweite war, war ihr hellblauer Slip, der immer noch neben ihr auf dem Boden lag. Gerade als sie das Höschen aufhob, ließ King seinen ersten Strahl Hundesperma los, der Michelle am Oberkörper traf, und die wässrige Substanz tropfte ihr in den Schritt.

Michelle rieb mit ihrer rechten Hand weiter, während sie mit der linken Hand seinen Schwanz mit dem Slip bedeckte, während King noch mehrere kräftige Spermastrahlen abschoss. Als seine Hüften aufhörten zu zucken, löste Michelle ihren Griff um seinen Schwanz, und King ging hinüber zu seinem Hundebett und legte sich hin, um sich zu lecken, während sein Schwanz sich in seine pelzige Hülle zurückzog.

Sie schaute auf die Uhr über dem Kaminsims und sah, dass es fast halb fünf war, und stellte fest, dass sie nicht nur fast 45 Minuten lang diesem Hund einen runtergeholt hatte, sondern dass es auch gefährlich nahe an der Zeit war, dass Julie und/oder J.J. aufwachen würden.

Michelle tapste zurück ins Gästezimmer, ihr inzwischen mit Hundesperma durchtränktes Höschen in der Hand, warf sich schnell ihr Sommerkleid über den Kopf und schlüpfte in ihre Sandalen. Da sie nicht wusste, was sie mit dem Höschen machen sollte, da das Sommerkleid keine Taschen hatte, grinste sie frech, stieg hinein und zog es unter dem Sommerkleid hoch, wobei der durchnässte Stoff an ihrer Muschi und ihrem Hintern klebte.

Michelle schnappte sich ihre Autoschlüssel von der Kommode und blieb auf dem Weg nach draußen in der Küche stehen, um Julie und J.J. eine kurze Notiz zu schreiben, in der sie sich für den schönen Abend bedankte und erklärte, warum sie so früh gehen musste.

Sie öffnete die hintere Terrassentür, um zu gehen, doch dann fiel ihr etwas auf der Küchentheke ins Auge. Sie ging zurück in die Küche und legte ihre Hand auf die Seite der halbvollen Teekanne, dann zog sie sie schnell zurück, denn der Glasbehälter fühlte sich noch heiß an.

„OH FUCK“, sagte Michelle zu sich selbst, als ihr klar wurde, dass Julie vor ihr aufgestanden sein musste, und verließ schnell das Haus, wobei sie leise die Terrassentür hinter sich schloss.

King saß gehorsam unter der viktorianischen Waschtischgarnitur, die Julie jetzt als Computerschreibtisch nutzte und die sich in der Ecke des großen Schlafzimmers mit Blick auf den Vorgarten befand. Während sie beobachtete, wie Michelles Prius aus der Einfahrt fuhr, drückte Julie auf dem Videobildschirm ihres Laptops auf Play und gab King einen einfachen Befehl.

„Lecken“, sagte sie, während sich der Bildschirm mit den kürzlich aufgenommenen Szenen aus dem Wohnzimmer füllte, die von der Nanny-Cam aufgenommen wurden, die unauffällig in der Rundung der 6 auf der Uhr über dem Kaminsims versteckt war.

Julie konzentrierte sich auf den lustvollen Gesichtsausdruck von Michelle, die Kings Schwanz bis zum Orgasmus rieb, und griff unter den Waschtisch, um Kings Kopf zu streicheln, der sich nun zwischen ihren gespreizten Schenkeln befand. „Deine neue Schlampe macht sich gut beim Training, meinst du nicht auch, mein Junge?“

Weiter zum nächsten Teil